

Kritik an der Umsetzung der Rechte behinderter Menschen aus der UN-Konvention ins Landesrecht

NRW-Gesetzentwurf verwässert Vorgaben

SoVD-Landesvorsitzender Franz Schrewe nahm als Gast der Landespressekonferenz im Gebäude des NRW-Landtags Stellung zum Entwurf des Inklusionsstärkungsgesetzes. Vonseiten des SoVD NRW beantworteten außerdem Dr. Michael Spörke, Abteilungsleiter Sozialpolitik, und Daniel Kreutz, Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses, zahlreiche Nachfragen.

„Nach intensiver Prüfung des Kabinettsentwurfs drängt sich uns als Interessenvertretung von Menschen mit Behinderungen der Eindruck auf, dass die Landesregierung die Verpflichtungen aus der UN-BRK nicht verdeutlichen, sondern verwässern will“, sagte Franz Schrewe. Aus den Artikeln 1 bis 9 der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) ergäben sich klare Handlungsverpflichtungen, die der Gesetzentwurf aber nur höchst unzureichend abbilde.

„Ein Hinweis darauf, dass die Behindertenrechtskonvention uneingeschränkt für das Land und die Kommunen gilt, findet

sich im Gesetzestext nicht“, so die Kritik. Offenbar fürchte die Landesregierung, dass die Kommunen Ausgleichszahlungen beanspruchen könnten, sobald sich die verbindlichen Vorgaben der BRK im Landesrecht wiederfinden.

„Das Inklusionsgrundsatzgesetz könnte den Eindruck erwecken, die Verpflichtungen aus der Konvention seien in NRW im Vergleich mit dem Bundesgesetz weniger ernst zu nehmen“, erklärte Schrewe weiter. Rein juristisch wäre das falsch: „Bundesrecht bricht Landesrecht.“

Statt weitere Grundsätze und Appelle zu formulieren, müsse die Landesregierung die Regeln

zur Umsetzung konkretisieren: „Wesentlicher Inhalt von Gesetzestexten sollten verbindliche Regelungen sein, deren Beachtung im Zweifel auch gerichtlich überprüft werden kann.“ Diesem Anspruch werde der Entwurf nicht gerecht. Mit weitgehend symbolischer Gesetzgebung könnten die Lebensverhältnisse behinderter Menschen in NRW nicht an die Anforderungen der UN-Konvention angepasst werden.

Positiv hingegen bewertete Schrewe die Beauftragung des Instituts für Menschenrechte als Monitoring-Stelle: „Der SoVD NRW hat sich seit Jahren für eine Überwachung des



Foto: Landespressekonferenz

V.li.: Bettina Grönwald, Landespressekonferenz/dpa, Franz Schrewe, SoVD-Landesvorsitzender, Dr. Michael Spörke, Abteilungsleiter Sozialpolitik im SoVD NRW, und Daniel Kreutz, Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses des SoVD NRW.

Umsetzungsprozesses stark gemacht, so, wie die UN-BRK es auch fordert. Wir sind froh,

dass die Landesregierung dieser Forderung nun endlich nachkommt.“



Grußwort des Landesvorsitzenden

„Wie wollen wir uns den Problemen stellen?“

Liebe Mitglieder im SoVD NRW, liebe Freunde und Unterstützer unseres Verbandes,

das Jahr ist noch jung und ich möchte die Gelegenheit nutzen, Ihnen auch auf diesem Wege für 2016 alles Gute zu wünschen.

Der Jahresbeginn ist traditionell geprägt durch gute (und oft etwas zu hoch gegriffene) Vorsätze und eine ebenso gute, vielleicht zu gut dosierte Portion Optimismus. Doch gerade dieser Optimismus, so war es jüngst in einer Umfrage der Meinungsforschungsgesellschaft GfK zu lesen, scheint uns in Deutschland abhanden zu kommen. Die Stimmung sei so schlecht wie seit Jahren nicht mehr, heißt es. Der Anteil der angsterfüllten Menschen habe sich seit 2013 verdoppelt.

Fast 80 Prozent der Befragten würden eine wirtschaftliche Verschlechterung erwarten. Die im Ausland sprichwörtliche „German Angst“ sei zurück, schreibt Der Spiegel. Besonders besorgt seien die älteren Teilnehmer der Umfrage, Menschen im Alter von 55 Jahren aufwärts. 64 Prozent – also rund zwei Drittel – blicken nach

eigener Aussage mit Angst und Sorge in die Zukunft. Auch bei den Jüngeren hat sich die Angst gegenüber früheren Erhebungen mehr als verdoppelt.

Aber wovor fürchten wir uns? Das wurde in der Studie nicht abgefragt. Als Gründe vermutet werden aber die gegenwärtige humanitäre Krise und die zunehmende Angst vor Terroranschlägen. Damit sind wir in der Tat bei den Herausforderungen, an denen wir nicht vorbeikommen werden. Die Angst vor Terror ist spürbar. Die Angst vor Überforderung angesichts der vielen Flüchtlinge auch. Die Befürchtung, dass die Welt nicht friedlicher wird, sondern dass Krieg und Chaos sich ausbreiten, bricht sich Bahn.

Doch wie soll man mit diesem Befund umgehen? Seine Hoffnungen begraben? Schlecht gelaunt durchs Leben gehen? Sich nur noch auf sich selbst konzentrieren, sich vergraben? Die Antwort liegt auf der Hand: Nein. Denn die Frage ist nicht, ob wir uns den Problemen stellen oder nicht – sondern, wie wir uns ihnen stellen wollen. Sich von diffuser Angst leiten lassen? Das ist keine Option.



Franz Schrewe

Wir müssen uns fragen: „Was können wir tun, damit die Lage besser wird?“ Politisches und bürgerliches Engagement sind gefragt. Kluge Lösungen statt Trotz und Rückzug oder gar Resignation. Offene Diskussionen statt Stammtischparolen.

Eine lebhaftere Diskussion hat sich entwickelt. Darüber, welche Werte für uns nicht zur Disposition stehen. Wie wir uns ein friedliches Zusammenleben in unserem Land wünschen. Was uns eigentlich als Gemeinschaft, in der Kommune, im Land, in Europa, zusammenhält. Wie wir uns eine gute Zukunft vorstellen. Was wir uns für unsere Kinderwünsche. Diese Fragen sind aktueller denn je – und dass

man sie inzwischen auch wieder viel öfter stellt, ist auch eine Chance. Die großen politischen Fragen sind zurück in unserem Alltag. Und angesichts des für uns nun unmittelbar sichtbaren Flüchtlingselends relativiert sich so manches, worüber sich einige sonst so im Alltag ärgern: die zu enge Parklücke, das Wetter oder der Nachbar mit seinem Laubsauger.

Das Schicksal vieler Flüchtlinge sollte uns Demut lehren, das ist wahr. Allerdings lauert hier auch eine Gefahr. Es ist die Gefahr, dass sozial benachteiligte Menschen gegen jene, die gar nichts mehr haben, ausgespielt werden. Frei nach dem Motto: „Wer sich noch beklagen kann, wer nicht friert, wer Kleidung im Schrank hat, dem kann es so schlecht ja nicht gehen.“ Das aber kann in einem so wohlhabenden Land wie dem unseren nicht unser Anspruch sein. Schon gar nicht, wenn man bedenkt, dass die Politik eine angemessene Beteiligung der Superreichen an den sozialen Kosten offenbar nicht für nötig hält. Stattdessen müssen sich öffentliche Haushalte und das Land weiter verschul-

den – und schnell wird dabei ein Zusammenhang mit den Kosten für Flüchtlinge hergestellt. Redlich ist das nicht. Es ist zumindest nur die halbe Wahrheit. Zur Wahrheit gehört nämlich auch, dass die Reichen in unserem Land geschont werden, während untere und mittlere Einkommen stark belastet werden, insbesondere die Einkommen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Die Umsetzung von Menschenrechten kostet. Statt die Rechte auf Teilhabe, medizinische Versorgung und andere Dinge kleinzureden oder die Ansprüche der einen mit den Bedürfnissen der anderen aufzuwiegen, täte die Politik gut daran, für eine gerechte Verteilung der Lasten zu sorgen, damit Menschenrechte auch umgesetzt und nicht nur versprochen werden. Dazu gehört als Grundpfeiler einer Politik, die ernst genommen werden möchte, eine nachhaltige Finanzierung. Für diese Ziele werden wir uns auch 2016 mit viel Tatkraft einsetzen.

Ihr Franz Schrewe,
Landesvorsitzender

Schulung im Bezirksverband Bochum/Hattingen

Fortbildung für SoVD-Frauensprecherinnen

Wie macht man am wirkungsvollsten auf die Forderungen des SoVD aufmerksam? Wie können wir öffentliches Interesse für den Verband generieren? Darum ging es bei einer Schulung in Bochum für die Sprecherinnen der Ortsverbände innerhalb des Bezirks Bochum/Hattingen.

Bezirksfrauensprecherin Elke Köhn hatte gleich ein ganzes Bündel an Ideen im Gepäck. So bekam zum Auftakt erst einmal jede Teilnehmerin der Schulung eine Mappe überreicht, in der verschiedene Aktionen und Maßnahmen zur Gewinnung von Mitgliedern vorgestellt wurden.

Öffentlichsarbeit: Alternativen zum Infostand

Eine der Kernaussagen der Schulung: Es muss nicht immer ein Infostand sein! Besonders gut kam die Idee mit den kleinen Enten an. An diesen waren Karten mit sozialpolitischen Forderungen befestigt. Das Aufmerksamkeitspotenzial eines solchen inszenierten „Entenmarschs“ sei nicht zu vernachlässigen.

Aktionen zum Weltfrauentag und Equal Pay Day

Auch wurde über den Internationalen Frauentag am 8. März gesprochen. Elke Köhn stimmte die Anwesenden mit guten Argumenten auf die Aktion ein. Der SoVD-Bezirksverband Bochum/Hattingen wird mit einem Stand vertreten sein.

Die Landesfrauensprecherin Jutta König begleitete die Schulung. Ihr lag der Equal Pay Day (EPD, Tag der Entgeltgleichheit), der in diesem Jahr auf den 19. März fällt, besonders am Herzen. Und so bat König die Frauen aus den einzelnen Ortsverbänden um tatkräftige Unterstützung. Das Motto zu dem Aktionstag lautet in diesem Jahr: „Wir Frauen sind mehr wert.“

Forderungen der Frauen im SoVD NRW

Gewalttäter bestrafen!

Die Frauen im SoVD NRW sind angesichts der massenhaften Übergriffe gegen Frauen in der Silvesternacht entsetzt. Jutta König, Landesfrauensprecherin des SoVD NRW e. V.: „Es darf nicht sein, dass Frauen im öffentlichen Raum und unter den Augen der Polizei Opfer sexualisierter Gewalt werden.“

König betont: „Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter. Oft bekommt keiner etwas davon mit. Die Gewalttaten in Köln und anderen Städten sind jetzt für uns alle sichtbar gemacht worden.“

Die SoVD-Frauen setzen sich schon seit Jahren gegen diese Gewalt ein. Letztes Jahr stellten sie mit einer Postkartenaktion die Forderung nach einer Reform des Sexualstrafrechts an Justizminister Heiko Maas (SPD). Denn für eine Verurteilung der Täter reicht es bisher nicht, wenn eine Frau weint oder fleht, von ihr abzulassen. Sondern sie muss sich körperlich wehren. Für viele Frauen ist das aus Angst oder der körperlichen Überlegenheit des Mannes aber nicht möglich. „Wir Frauen im SoVD erwarten, dass diese Gesetzeslücke endlich geschlossen wird“, so König, und weiter: „Gewalt gegen Frauen darf nicht geduldet werden. Sie kommt in allen Bereichen der Gesellschaft vor und kennt keine Ethnie, keine Schicht und auch kein Alter. Der Staat muss Frauen besser schützen und die Täter zur Verantwortung ziehen.“



Landesvorsitzender Franz Schrewe (re.) bei der Eröffnung der neuen SoVD-Bezirksgeschäftsstelle.

Feierliche Eröffnung beim Bezirksverband Hamm-Unna

Neue Geschäftsstelle in Unna

Die Sozialberatung des SoVD Hamm-Unna ist ab sofort in der Märkischen Straße in Unna zu finden. Der SoVD-Bezirksverband ist damit noch zentraler und vor allem in noch freundlicheren Räumlichkeiten beheimatet.

In der neuen Bezirksgeschäftsstelle wird weiterhin professionelle Beratung in sozialen Fragen angeboten – etwa bei Schwerbehinderung, Rente, Pflege, Grundsicherung und vielen anderen Bereichen.

Das neue Domizil ist barrierefrei, hell und großzügig. Die feierliche Eröffnung übernahm höchstpersönlich der Landesvorsitzende, Franz Schrewe, gemeinsam mit dem Bezirksvorsitzenden, Udo Schulte.

Franz Schrewe erklärte bei der gut besuchten Eröffnungsfeier: „Wir sind für die Menschen da, die bei Streitigkeiten mit Ämtern und Behörden professionellen Rat und Unterstützung brauchen. Anders kommen viele von ihnen einfach nicht zu ihrem Recht. Wir, der SoVD NRW, sind ein starker Verband und unsere Hilfe wird stärker denn je gebraucht. Mit diesen tollen neuen Räumlichkeiten und seinem engagierten Team ist der SoVD im Bezirk Hamm-Unna hervorragend aufgestellt.“

Udo Schulte freute sich sichtlich über den großen Andrang und ließ es sich nicht nehmen, die vielen Interessierten durch die attraktiv gestalteten Räumlichkeiten zu führen.



Gratulation für den Bezirksvorsitzenden Udo Schulte (li.).



Viel war auf dem Flur der großzügigen, barrierefreien Räume los.

Nachruf

Der Kreisverband Aachen des SoVD Nordrhein-Westfalen trauert um

Günter Ehlers.

Günter Ehlers war viele Jahre lang Vorsitzender des Kreisverbandes und Mitglied im Sozialpolitischen Ausschuss des Landesverbandes. Er starb am 1. Weihnachtstag. Wir werden ihn nie vergessen.



Aktuelle Urteile

Mindestlohn: Firmen, die nicht „spüren“ wollen, bleiben außen vor

Es verstößt nicht gegen die europäische Dienstleistungsfreiheit, wenn ein Bewerber um einen öffentlichen Auftrag vom Verfahren ausgeschlossen wird, der nicht bereit ist, die Zusage zu erteilen, bei der Durchfüh-

rung des Auftrags den maßgebenden Mindestlohn zu zahlen (EuGH, Az.: C 115/14).

Steuerrecht: Selbstständiger erhält auch eine Kilometerentschädigung netto

Arbeitet ein selbstständiger Fahrlehrer auch für eine öffentliche Einrichtung (hier einen

Kreisfeuerwehrverband) als ehrenamtlicher Fahrlehrer, so kann ihm von dort neben einer Aufwandsentschädigung – die bis zu 2100 Euro im Jahr steuerbefreit ist – eine Kilometerentschädigung gezahlt werden, für die ebenfalls keine Steuer zu zahlen ist (Finanzgericht Münster, Az.: 5 K 65/13). *wb*



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Ortsverband Lüdenscheid

Mitte Dezember des vergangenen Jahres besuchten 30 Mitglieder aus dem Ortsverband Lüdenscheid auf Einladung des Landtagsabgeordneten Gordan Dudas (SPD) den nordrhein-westfälischen Landtag in Düsseldorf. Sie hatten dabei Gelegenheit, der laufenden Debatte zu folgen und mit Dudas zu diskutieren. Auf dem politischen Programm stand neben dem Landeshaushalt die Novellierung des Brand- und Katastrophenschutzes.

Im Anschluss besuchte die SoVD-Gruppe auch noch den Weihnachtsmarkt in der Düsseldorfer Altstadt: „So viel Zeit muss sein“, befand sie.

Ortsverband Bochum-Wattenscheid

Zum Jahresabschluss 2015 im Ortsverband Bochum-Wattenscheid ehrten die 1. Bezirksverbandsvorsitzende Jutta König, ihr Stellvertreter Reinhard Tiesler und die Frauensprecherin des Bezirksverbandes, Elke Köhn, langjährige Mitglieder:

Renate Emmerich, Siefried Emmerich, Edeltraut Jungheim-Lazar und Günter Klasmann sind seit 10 Jahren im SoVD. Hildegard Hermanski, Astrid Liedtke, Wilhelm Riechmann und Werner Wagner sind 20 Jahre dabei. Schon seit 25 Jahren Verbandsmitglieder sind Emma Hoffmann, Anneliese Kammeyer und Arnold

Reimann. Außerdem wurden für langjährige ehrenamtliche Mitarbeit ebenfalls ausgezeichnet: Dorothea Min (5 Jahre), Doris Klimmek (10 Jahre), Anneliese Kammeyer (20 Jahre) und Rolf Kammeyer (30 Jahre).

Ortsverband Ratingen

Für seine Mitglieder hatte der SoVD Ratingen bereits im September des vergangenen Jahres eine Fahrt ins südliche Münsterland organisiert. Dort besuchte die Gruppe das Wasserschloss Lembeck im ländlichen, walddreichen Naturpark Hohe Mark. Auch die Greifvogelschau auf dem Falkenhof fanden die Teilnehmenden sehr sehenswert.



Ortsverband Straelen-Wachtendonk



Ortsverband Lüdenscheid

Ortsverband Kirchheide

Der SoVD Kirchheide veranstaltete seinen Jahresabschluss 2015 im weihnachtlichen Rahmen im Gemeindehaus der Kirchengemeinde St. Michaelis in Talle. Zu den Gästen gehörte die 1. stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Lemgo, Veronika Sauerländer (CDU). Sie überbrachte Grüße und Glückwünsche von Rat und Verwaltung und sagte, sie sei gerne zum SoVD nach Kirch-

heide gekommen.

Nach der Begrüßung durch den 1. Ortsverbandsvorsitzenden Manfred Tyminski und einigen Weihnachtsliedern, die der Posaunenchor der Kirche begleitete, hielt der Vikar Benjamin Friedrich die Festansprache. Kaffee und Kuchen durften natürlich nicht fehlen. Gedichte und Weihnachtsgeschichten, von Mitgliedern vorgelesen, trugen zur feierlichen Stimmung bei.

Auch dankte Tyminski den fleißigen Helferinnen und Helfern, die im Hintergrund über das Jahr die Monatsveranstaltungen organisiert und für das leibliche Wohl gesorgt hatten. Er übergab Orchideen und einen guten Tropfen Wein. *Auf dem Foto, v. li.:* Horst Limberg, Manfred Tyminski, Regina Müller, Elfriede Limberg, Waltraud Kern, Monika Rode und Annegret Wehrmann. *Im Bild fehlt ein Helfer:* Peter Müller.



Ortsverband Kirchheide

Ortsverband Straelen-Wachtendonk

Musikalisch ging es bei der 2015er Jahresabschlussversammlung des Ortsverbandes Straelen-Wachtendonk zu. Das war auch dieses Jahr Henny Tepoorten zu verdanken, die ihren Freizeitchor „1998 Straelen“ zur Verstärkung mitgebracht hatte. Und so wurden fleißig weihnachtliche Lieder gesungen beim Zusammentreffen der Mitglieder und Freunde des SoVD.

Nicht nur der Ortsverbandsvorsitzende Hans-Ferdinand Delbeck freute sich über die ausgelassene Stimmung und das persönliche Erscheinen des Nikolauses. Auch wurde so manches Gedicht bei der feierlichen SoVD-Versammlung in den Räumlichkeiten der AWO vorgetragen.

Thomas Eberl, SoVD-Geschäftsführer des Kreisverbandes Duisburg und als Jurist und Sozialberater auch für Straelen-Wachtendonk zuständig, hatte Grußworte im Gepäck, bevorzugte dabei allerdings die Prosaform. Karl-Vinzenz Verstege, Vorsitzender des Bezirksverbandes Unterer Niederrhein, berichtete kurz über die Vor- und Nachteile der anstehenden Rentenerhöhung.

Und SoVD-Mitglied Heike Rauscher überraschte die Gemeinschaft mit einer lustigen Weihnachtsgeschichte, ehe die Versammlung mit Pläuschen und sozialpolitischem Austausch ausklang.

So leisteten viele Mitglieder und Aktive ihren ganz persönlichen Beitrag zu einem gelungenen Jahresabschluss.

Ortsverband Pelkum

Die Mitglieder des Ortsverbandes im Stadtbezirk Hamm-Pelkum unternahmen am Jahresende 2015 eine gemeinsame Fahrt zum „Waldbauernhof Schulze Beikel“ in Borken-Marbeck. Dort besuchten sie einen bäuerlichen, rustikalurigen Weihnachtsmarkt der anderen Art.

Ortsverband Dortmund-Aplerbeck

Jubilarehrungen standen im Mittelpunkt der ersten monatlichen Mitgliederversammlung 2016 in Dortmund-Aplerbeck. Der Ortsverbandsvorsitzende Wolfgang Lewe (*auf dem Foto re.:*) gratulierte (*v. li.:*) Dirk Rödermund zu 25 Jahren, Margaret Schulze zu 30 Jahren und Wolfgang Wittler zu 10 Jahren im Verband und dankte ihnen allen für die langjährige Treue.



Ortsverband Dortmund-Aplerbeck

Hohe Verbandsjubiläen

40 Jahre: Marianne Etheber (Köln), Gerhard Grigo (Siegburg), Manfred Hübner, Klaus-Dieter Köster (Witten), Monika Lochthofe (Minden), Martina Lubinetzki (Bochum), Heinz Restemeier, Helga Schnute (Lübbecke), Helene Richter (Recklinghausen), Manfred Schleiffer (Hamm).

45 Jahre: Else Abram (Westfalen-Ost), Heinz Huppertz (Mönchengladbach), Johannes Lepszy (Gelsenkirchen), Christian Neumann (Bielefeld), Minna Sprado, Hans-Jürgen Stark (Lübbecke).

50 Jahre: Marianne Grewe (Herford), Helmut Haase (Minden), Wilhelm Strümpfer (Lübbecke), Elisabeth Vehlow (Wuppertal).

55 Jahre: Rudolf Albrecht (Recklinghausen), Werner Glitz (Dortmund), Bertram Peters (Köln).

60 Jahre: Anton Horstmann (Recklinghausen), Hedwig Menkowski (Hamm), Helmut Steinweg (Gelsenkirchen).

65 Jahre: Erna Bertrams (Minden), Heinrich Crinius (Lippe), Helmut Schwesig (Essen), Wolf-Dieter Siebel (Gütersloh).



Der Landesverband gratuliert

Schön, dass Sie zu uns gehören! Allen Geburtstagskindern im Monat Februar sowie auch allen Jubilarinnen und Jubilaren (siehe blauer Kasten links) wünscht der SoVD Nordrhein-Westfalen auf diesem Wege alles Gute und dankt ihnen für ihre Treue und Verbundenheit.

KV Aachen: Maria Leuchter (90).

KV Bielefeld: Elsbeth Lehmann (94), Renate Fleischer (90), Irma Osterloh (91), Erika Fuchs (90), Hertha Elbracht (97), Hilde Berger (94), Ernst Lorenz (90), Else Meier (95), Margarete Rugen (90), Heinz Kloss (90).

BV Bochum/Hattingen: Marianne Lawo (90), Heinz Klass (91), Elisabeth Weyland (96).

KV Dortmund: Elsbeth Hess (90), Irmgard Wosch (91), Margarete Stachowski (90), Willi Westermann (100).

KV Düsseldorf: Hans Knief (92), Stephan Jagnjic (92).

KV Essen: Willi Schliwka (98), Kurt Bolz (90), Kurt Kostka (92), Hedwig Flesch (92).

BV Gelsenkirchen/Bottrop: Herbert Kehlbacher (93), Elisabeth Arendt (91), Heinrich Gewehr (92), Regina Wagner (95).

KV Gütersloh: Hanna Hark (101), Klara Schiller (99), Karl-Heinz Kampwerth (91), Wilhelmine Rodejohann (91).

BV Hamm-Unna: Wilma Kampes (91), Emil Joswig (95), Selma Meinke (90), Irmgard Buchbinder (93), Elli Mende (94).

KV Herford: Hanna Hemminghaus (91), Oskar Sasse (98), Hanna Schlinker (91), Klaere Moldan (90).

KV Herne: Elfriede Adolph (92).

BV Iserlohn-Hagen-Wuppertal: Lieselotte Wagner (91).

BV Köln/Leverkusen/Rhein-Erft-Kreis: Grete Sopora (93), Margarete Queins (92).

KV Lippe: Heinz Rehm (92), Erich Kleszewski (91), Minna Scheiper (97), Erna Knabe (94), Elly Schöning (92), Hilde Rottmann (95), Heinrich Crinius (92), Anni Dannenberg (92), Lore Sundermann (91), Leny Schafschwert (94).

KV Lübbecke: Rosa Unger (100), Lisa Hübner (92), Anna Wagemann (95), Heinrich Wippermann (94), Heinrich Klenke (91), Bruno Schiffner (92), Lotte Kutschewski (92), Gerhard König (90), Anneliese Klüter (95), Marie Bommer (91), Charlotte Fangmeier (90), Sophie Henke (95), Hermine Niemeier (95), Helene Klostermann (90), Wilhelm Nolte (90), Wilhelm Benker (93).

KV Lünen: Friedhelm Wilhelm (90).

KV Märkischer Kreis: Toni Gambalat (92), Otto Niederführ (91), Heinz Risse (90), Irma Perniss (96), Ruth Kanzler (92).

KV Minden: Marie Warth (92), Dora Reinert (95), Herbert Wilmsmeier (92), Alwine Vahle (94), Brunhilde Ruschmeier (95), Hildegard Krause (92), Walter Haake (94), Hanna Hebrock (91).

KV Mülheim-Oberhausen: Helmuth Grywacz (93), Josef Domanski (94).

KV Recklinghausen: Berta Meyer (95), Herta Herbe (94), Friedrich Reuther (91), Alfons Zachlod (90), Johannes Albinowski (93), Edith Kretschmer (90).

KV Remscheid: Ilse Jung (92), Helga Klein (94).

BV Rhein-Sieg/Bonn/Oberberg: Ilka Schinkewitz (91), Hans van Laak (92), Günther Schultz (90).

BV Siegen-Olpe-Wittgenstein: Ernst Wodak (90).

BV Unterer Niederrhein: Alex Schmitz (90).

BV Westfalen-Ost: Heinrich Reineke (92).

KV Witten: Ursela Hübl (90), Elisabeth Wollenweber (92).

Nachruf

Mit Bestürzung hat der SoVD-Ortsverband Unna-Mitte vom plötzlichen Tod seines Vorstandsmitgliedes

Gerhard Silla

erfahren, der im Alter von 69 Jahren am 29. November 2015 verstarb.

Gerhard Silla war seit dem 1. Januar 2004 Mitglied im Verband und bekleidete zuletzt die Funktion des 2. Schatzmeisters. Seine freundliche Art, seine Hilfsbereitschaft und sein Engagement im Ortsverband Unna-Mitte werden uns fehlen. Unsere Gedanken sind bei seinen Angehörigen.

Zugefrorene Rohre: Wer muss sich darum kümmern – und wer bezahlt schließlich den Schaden?

Der Wasserfrust durch den Winterfrost

Zugefrorene Wasserrohre in der Wohnung gehören zum Winter wie Glatteis auf den Straßen. Wenn „alles fließt“, nur das Wasser in den Leitungen nicht, ist es im Regelfall Sache des Vermieters, für Abhilfe zu sorgen und den Schaden zu regulieren. Das gilt nicht, wenn den Mieter die Schuld trifft – etwa, weil er ungenügend geheizt hatte oder in Urlaub fuhr, ohne vorzusorgen.

Mieter sind naturgemäß „näher am Objekt“ als ihr Vermieter; auch mit Blick auf Versicherungsansprüche. Ist durch ein zugefrorenes Rohr ein Schaden an der Leitung entstanden, was nach dem Auftauen zu einer Überschwemmung geführt hat, treten zwar die Hausrat- bzw. die Wohngebäudeversicherung ein. Allerdings können sie Leis-

tungen verweigern, wenn es zu dem Schaden kam, weil unzureichend geheizt wurde.

Um leer stehende Eigentumswohnungen oder Häuser müssen sich die Eigentümer kümmern. So versagte das Oberlandesgericht Frankfurt am Main einem Hauseigentümer sogar den Schutz seiner Wohngebäudeversicherung, der seine

leere Immobilie für die Dauer seines Urlaubs vor Frostschäden gesichert hatte, indem die Heizungsanlage auf „5 Grad plus“ eingestellt wurde. Es kam trotzdem zum Wasserschaden, weil die Technik versagte. Das Gericht: Der Hausherr hätte entweder das Wasser aus allen Rohren ablaufen oder das Gebäude „kontrolliert beheizen“ lassen müssen (Az.: 14 U 104/04). Auch das Landgericht Berlin entschied in einem ähnlichen Fall zugunsten der Versicherung (Az.: 7 O 527/03). Und Entsprechendes gilt, wenn ein betuchter Eigentümer seine ans Haus angrenzende Schwimmhalle nicht nutzt (OLG Karlsruhe, Az.: 12 U 137/06).

Einen besonderen Fall hatte das Landgericht Mannheim auf dem Tisch: Ein Mieter zog wintertags aus, ehe sein Mietvertrag endete. Das teilte er dem Vermieter auch rechtzeitig mit. Nach dem Auszug trat ein



Foto: fotoeliane/fotolia

Schön ist anders: Frost kann bei Wasserleitungen zu Rohrbrüchen und großen Schäden in der Wohnung oder im Haus führen.

Wasserschaden auf, weil der Vermieter es verschlafen hatte, das Wasser in der leer stehenden Wohnung abzustellen. Durch Frost kam es zum Rohrbruch. Der Vermieter blieb wegen seiner Unachtsamkeit auf 65 Prozent des Schadens sitzen: Um diesen Satz durfte die Wohngebäudeversicherung die Leistungen für die Reparatur kürzen (Az.: 8 O 37/10).

Ist die Heizung ausgefallen, so ist für die Reparatur zunächst

der Vermieter verantwortlich. Tut er das nicht in einer angemessenen Frist (ein paar Stunden Zeit lassen muss man ihm), so kann der Mieter selbst einen Handwerker beauftragen. Die von ihm vorgelegten Kosten muss der Vermieter ersetzen; was aus Vereinfachungsgründen auch durch eine Verrechnung mit der Miete möglich ist. Oder die Rechnung des Installateurs geht gleich an den Vermieter. *wb*

Impressum

SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf, Tel.: 0211/38 60 30, Fax: 0211/38 21 75, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sovde-nrw.de.

Redaktion/Ansprechpartner Landesbeilage: Matthias Veit, Tel.: 0211/38 60 31 4, E-Mail: m.veil@sovde-nrw.de.

Schlussredaktion: Redaktion SoVD-Zeitung, Tel.: 030/726 22 21 41, E-Mail: redaktion@sovde.de.

Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Texte und Fotos.